

außen hin repräsentieren sollten und weil der »Verband« sich immer nur als einen Teil des Ganzen gefühlt hat und absolut keine Nebenregierung sein will. Auf die eigentliche Veranstaltung als solche hat jedoch der Börsenverein keinen Einfluß genommen, wenigstens nicht, soweit die letzte Tagung in Frage kam, und ich darf annehmen, daß es bei der in Königsberg und Stuttgart nicht anders gewesen ist. Da Herr Ritschmann Mitglied des Vorstandes ist, könnten nach seiner Äußerung in dieser Beziehung falsche Schlüsse gezogen werden.

Wenn nun die Sonnabend-Verhandlungen, wie sie bisher durch den Verband der Kreis- und Ortsvereine eingeleitet wurden, nach vorurteilsfreier Erwägung auch für die Folge nicht ausgeschaltet werden dürfen, so kann es sich doch nur noch darum handeln, entweder die Funktionen des Verbandes dem Börsenvereinsvorstand oder einer anderen Organisation zu übertragen, oder aber dem jetzigen Verband erweiterte Aufgaben zu überweisen, wenn man nun durchaus einmal ändern zu müssen glaubt.

Der Verbands-Vorstand hat bisher seine Funktionen ehrenamtlich ausgeübt, und wer je mit diesen Dingen zu tun gehabt hat, weiß, daß die Arbeit für die Vorbereitungen doch nicht so ganz nebensächlicher Natur ist. Wenn der ohnehin sehr stark in Anspruch genommene Börsenvereinsvorstand auch noch diese Aufgabe mit übernehmen soll, so hat er natürlich dafür seinen Beamtenapparat zur Verfügung. Da aber die Arbeit nicht einfach von unverantwortlicher Seite inszeniert werden kann, so muß schon ein Vorstandsmitglied oder wenigstens einer der Herren Syndizi die Sache in die Hand nehmen, die über diesen Zuwachs an Arbeit nicht besonders erfreut sein dürften, möglicherweise wird aber auch eine Vergrößerung des Apparats dadurch bedingt sein. Die Vorstände des Verbandes haben sich von jeher stets mit Lust und Liebe im Berufsinteresse ihrer ehrenamtlichen, nicht immer ganz leichten Aufgabe unterzogen und haben getan, was in ihren Kräften stand. Aber der jetzige Vorstand ist auch jederzeit bereit, sein Amt in andere Hände zu legen, wenn eine andere Organisation an seine Stelle treten oder wenn man mit seiner Tätigkeit nicht zufrieden sein sollte. Man sollte aber auch den Umstand nicht ganz gering anschlagen, daß der Börsenvereins-Vorstand bei den Verhandlungen im Verbandsverbande eine viel unabhängigere, parteilosere Politik verfolgen konnte, als wenn er selbst als Partei die Verhandlungen leiten müßte und dadurch viel mehr gebunden und abgelenkt sein würde.

Was nun die Umgestaltung der Orts- und Kreisvereine zu reinen Sortimentervereinigungen, resp. Unterabteilungen der Gilde anbetrifft, so möchte ich doch ganz entschieden davor warnen! Wenn es auch gewiß zu beklagen ist, daß die Verleger wegen ihrer numerischen Minderzahl bei den Kreisversammlungen nicht mehr so häufig in Erscheinung treten, resp. sich viele zurzeit zurückgezogen haben, so ist ihr Einfluß auf die Entschlüsse doch durchaus nicht ausgeschaltet gewesen, sondern er war häufig sogar ausschlaggebend. Es muß eine Stelle geben, wo Verlag und Sortiment gemeinsam beraten können, um ihre oftmals auseinandergehenden Interessen in Übereinstimmung zu bringen, besonders auch Interessen mehr lokaler oder begrenzter Natur, die für die Allgemeinheit weniger von Bedeutung sind. Man sollte vielmehr den Verlag ermahnen, die Versammlungen der Kreis- und Ortsvereine lebhafter zu besuchen. Gerade persönliche Beziehungen, persönliche Kenntnis tragen viel dazu bei, Differenzen auszugleichen und mehr Verständnis füreinander zu finden, da beide Teile doch nun einmal aufeinander angewiesen sind. Ich habe noch nie den Eindruck gehabt, daß der numerisch schwächere Verlag sich im Kreise der Sortimentervereinigungen nicht durchzusetzen vermöge. Er darf nur nicht den Anspruch erheben, allein maßgebend sein zu wollen. Verständigen Gründen wird sich auch das zahlenmäßig stärkere Sortiment niemals verschließen. Gegenseitiges Verstehen — leben und leben lassen —, nicht alles an sich reißen wollen, das sind die Richtlinien für ein gedeihliches Mit- und Füreinanderwirken. Einzelne Verleger tragen viel Schuld daran, wenn das Einvernehmen nicht immer das beste gewesen ist.

Herr Ritschmann findet den Kernpunkt für die Notwendigkeit der Reorganisation in dem Umstande, daß die Bekämpfung der Schleuderei dem Börsenverein nicht sachungsgemäß zugewiesen sei.

Solange die Kreisvereine, resp. der Verband von sich aus die Bekämpfung der Schleuderei allein in die Hand genommen hatten, fürchtete man, daß der Verband zu einer Nebenregierung des Börsenvereins führen könnte, und besonders der Verlegerverein wollte sich dieses nicht gefallen lassen, weil er die Kreisvereine als lediglich Sortimentervereinigungen vertretende Vereinigungen ansah. (Auf den gegenwärtigen Verbandsvorstand würde das allerdings nicht zutreffen, da beide Sparten gleichmäßig in ihm vertreten sind.) Inwiefern der Börsenverein bei seiner paritätischen Zusammenfassung in dieser Beziehung dem Verlag mehr Garantien bieten würde, weiß ich nicht einzusehen. Tatsache ist jedenfalls, daß der Börsenverein es bisher auch nicht fertiggebracht hat, die Schleuderei einzudämmen, denn im Grunde bietet ja der Verlag viel mehr Widerstand gegen Maßnahmen des Börsenvereinsvorstandes als das Sortiment, und er ist viel mehr vom Verlag abhängig als vom Sortiment, weil jener das Rückgrat des Börsenblattes mit seinen Inserataufträgen ist.

Wie der Börsenverein nun durch Umgestaltung der Kreisvereine eher in die Lage kommen soll, die Schleuderei zu beseitigen, wo er doch nach Aussage des Herrn Ritschmann auf die Fachverbände keinen bestimmenden Einfluß mehr ausübt, ist mir nicht verständlich, da die Umgestaltung der Kreisvereine lediglich auf eine Verstärkung der Buchhändlergilde hinauslaufen würde, deren weitere Erstarkung jedenfalls nicht gerade im Interesse des Verlags liegen würde und nur zu noch schärferen Gegensätzen zwischen Verlag und Sortiment führen müßte, als es heute bereits der Fall ist. Da die Fachvereine aber gar nicht die Neigung haben, Organvereine des Börsenvereins zu werden, so kann ich in dem Vorschlage des Herrn Ritschmann keinen Fortschritt, sondern nur einen Rückschritt in der Entwicklung des Börsenvereins erblicken.

Daß dagegen der Schleuderei auch auf anderem Wege beizukommen ist, zeigt der ebenfalls im Gildeblatt veröffentlichte Artikel über »Schleuderei im Zigaretten- und Musikalienhandel«. Dazu bedarf es nicht einer Änderung der Börsenvereinsstatuten, vor allen Dingen aber keiner grundsätzlichen Änderung der Orts- und Kreisvereine, die in ihrer bisherigen Zusammensetzung eine wichtige Grundlage für die Arbeit des Börsenvereinsvorstandes sein und bleiben müssen. Nur mit ihrer Hilfe kann er fruchtbare Arbeit leisten und sich die Unterlagen verschaffen, die für das Gedeihen des ganzen Berufes von Nutzen sind. Höchstens könnten die Kreisvereine durch innigere Verbindung mit den Ortsvereinen, von denen bisher leider nicht alle den Verbänden angeschlossen sind, straffer organisiert werden, weil die einmalige Zusammenkunft der einzelnen Kreisvereine im Jahr eigentlich zu wenig ist und der Kontakt durch vorangegangene Ortsvereinsberatungen besser erreicht werden könnte. Ob dann noch der Verband der Kreis- und Ortsvereine als zusammenschließendes Glied weiter bestehen oder im Börsenverein oder einem »besonderen Ausschuß« desselben aufgehen soll, ist mehr eine Zweckmäßigkeits- und Finanzfrage als eine solche der Reorganisation, von der die Wirksamkeit des Börsenvereins in keiner Weise berührt wird.

Da ich dem Reorganisationsausschuß nicht angehöre, so weiß ich nicht, was weiter im Ausschuß verhandelt ist und nach welcher Richtung hin weitere Vorschläge gemacht werden sollen. Da sich der Börsenvereins-Vorstand mit den Vorschlägen des Herrn Ritschmann nicht identifiziert, so habe ich hier meiner persönlichen Meinung Ausdruck geben wollen. Wenn wir erst zu Kantate über die weiteren Absichten informiert werden, dürfte es für eine gründliche Aussprache zu spät sein, sodaß entweder keine oder übereilte Beschlüsse gefaßt werden. Daher ist es wichtig, daß auch von anderer Seite Stellung genommen wird. Leider war in Baden bei Wien keine Zeit für einen Bericht über die Reorganisationspläne, die Herr Dr. Heß ursprünglich die Absicht hatte uns zur Kenntnis zu bringen. Auch Herr Röder hatte für die künftige Finanzierung der Verbände noch besondere Vorschläge, die vermutlich in der Sitzung am 10. November in Leipzig zur Sprache gekommen sein werden. Mögen wir bald darüber informiert werden, damit die Diskussion darüber einsetzen kann. Wir streben ja alle nach einem Ziele, nämlich das Beste für unseren schönen, aber mühevollen Beruf zu erstreben! Die Wege dahin sind ver-